

Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 282.

Telegraphisch-Anschluß
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Donnerstag, den 5. Dezember

Telegraphisch-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 4. Dez. Von der Kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau ist dem hiesigen Geflügelzüchter-Klub zu seiner am 2. und 3. Februar 1896 stattfindenden Geflügelausstellung die Genehmigung zur Verlosung erteilt worden.

* — Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt als Ansfällige die Herren: Baumeister Julius Hedrich mit 344, Privatmann Gustav Dettel mit 247 und Kaufmann Louis Arends mit 237 Stimmen. Als Unanfsälliger Herr Agent August Niehus mit 151 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten von den Ansfälligen die Herren: Restaurateur Robert Bichsel 127, Handelsmann und Lotterie-Kollekteur August Bernstein 87 und Klempnermeister Eduard Scheibner 41 Stimmen. Von den Unanfsälligen entfielen die nächstmeisten Stimmen auf folgende Herren: Oberlehrer Ernst Moritz Reichel 113 und Kaufmann Louis Baunack 105 Stimmen. — Bei der heutigen Wahl wurden insgesamt 393 Stimmzettel abgegeben.

* — **Kauf daheim!** In jedem Weihnachtsfest erfolgt diese Mahnung und doch muß sie von Jahr zu Jahr wiederholt werden, damit sie noch immer mehr beherzigt werde. Es sei vor Allem diesmal auf den wichtigsten Punkt hingewiesen, der besonders manchen scheinbar vorteilhaften Einkauf anderswo durchaus nicht als vorteilhaft erscheinen läßt. Warum soll es nicht Stellen geben, wo irgend eine Ware in der That billiger ist als am Plage? Das mag ohne weiteres zugestanden sein. Aber wer bürgt nun dafür, daß das billigere Stück nun auch praktisch so verwerthbar ist? Es kann zu groß oder zu klein sein, ein anderes Muster haben oder aber dem Geschmack nicht entsprechen. Es ist also immerhin ein Kauf blinden Zufalles, der oft wunderbarlich spielt, denn selbst eine wirklich preiswerte Ware braucht doch noch lange nicht praktisch oder passend zu sein. Wer dagegen bei seinem altbekannten oder altbewährten Lieferanten im Orte selbst bleibt, der wird von vornherein über diesen Punkt der praktischen Verwendbarkeit beruhigt sein können, und auch im Preise wird er keine Miene ziehen; bei einem Einkauf, der in der That ins Gewicht fällt, thut schon jeder Geschäftsmann freiwillig sein Möglichstes, er wäre ja auch ein Thor, wenn er den goldenen Quell der Preiswürdigkeit, auf den allein ein Geschäft florieren kann, verstopfen wollte. Wer aber nur Kleinigkeiten von anderswo her beziehen will, der wird stets etwas drauflegen. Heute hat eine jede Stadtgemeinde ihre Pflichten, aber auch ein jeder Bürger darin, und zu seiner vornehmsten Bürgerpflicht gehört es, daß er dazu beiträgt, seine Heimatstadt in Blüte zu bringen. Ein wesentlicher Faktor hierfür ist aber, wenn man sorgt, daß das Geld im Orte rolliere; wer es gar zu ängstlich festhält oder nach auswärts trägt, beschiebt am Ende die Folge doch bei den Gemeindeforderungen, die nur eine Folge des Standes von Handel und Wandel sind.

— **Dezember bannt der Sonne Lauf** — Sie steht so spät vom Lager auf — Und früh sie schon zur Ruhe geht — Wenn Thomas im Kalender steht — Da ist genahrt die längste Nacht — Das Jahr ist nun zu End' gebracht. — Im Freien herrscht Frost und Schnee — Das Eis erscheint auf Fluß und See. — Mag's draußen öd' und kalt auch sein — Doch ziehet Wärm' und Freude ein — In Haus und Herz. — Sankt Nikolaus — Teilt Lohn und Straf' den Kindern aus — Und mahnt sie wohl, daß brav sie sind — Weil bald nun kommt das Jesukind. — Die heilige Weihnacht ist nicht fern — Die Alt und Jung ja haben gern! — Zu lange nur die Tage steh'n — Nicht schnell genug die Stunden zieh'n — Die Mutter sorgt und sucht und lauft — Daß jedem sie das Rechte lauft. — Und endlich naht die heilige Nacht — O, welch' Entzücken, welche Pracht — Wenn Christkind mit

dem Glöcklein schellt; — Wie strahlt der Baum, von Licht erhellt — Wie reich ist Jedes heut' beschenkt! — Doch Kinder auch des Heilands denkt! — Gedent, von wem die Gabe komm', — Und danket froh und betet fromm! — Und dann — am schönen Weihnachtsfest — Der Not der Armen nicht vergeßt!

* — Millionenüberschüsse erzielen die privaten Feuerversicherungsgesellschaften aus den Versicherungen in Sachsen. Nach einer dem Landtage von der königl. Staatsregierung vorgelegten Zusammenfassung haben diese Gesellschaften in den 10 Jahren von Anfang 1885 bis Ende 1894 in Sachsen über 56 Millionen Mark vereinnahmt, aber nur etwas über 33 Millionen Mark für Brandschäden und Feuerlöschkosten nach Sachsen bezahlt. 23 Millionen Mark sind ihnen also für Verwaltungs- und als Gewinn verblieben.

* — Die Auspielung von Cigarren durch Würfelfautomaten ist nach soeben ergangener reichsgerichtlicher Entscheidung als verbotenes Glücksspiel im Sinne des § 286 des R.-Str.-G.-B. zu betrachten.

* — Reisepläne nach Süd und Nord in reichhaltiger Auswahl bietet das Programm von Karl Niesel's Reisekontor (Berlin S.-W., Königgräberstr. 34). Das Kontor, welches auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken kann, wird außer seinen ständigen Reisen nach allen Erdteilen wieder eine Anzahl größerer, ganz außerordentlich billiger Extrafahrten, namentlich nach den südlichen Ländern unternehmen. Programme sind bei demselben gratis und franco erhältlich.

* — **Calenberg, 4. Dez.** Das gestern abend im hiesigen Schützenhaus saale vom 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96 aus Altenburg gegebene große Militär-Concert, unter Leitung des Herrn Musikdir. Schulz, fand von dem zahlreich anwesenden Publikum die ungeteilteste Aufnahme, was auch die zahlreichen Beifallsbezeugungen nach jeder Nummer kundgaben. Auch die Solostücke für Cornet à Piston, Xylophon und die historischen Stücke für Heroldstrumpfen wurden mit besonderem stürmischem Applaus begrüßt, so daß sich teilweise Wiederholungen nötig machten.

□ — **Ortmannsdorf, 3. Dez.** Wegen Ablauf ihrer sechsjährigen Wahlzeit haben in diesem Jahre drei Mitglieder von Ortmannsdorf und zwei Mitglieder von Reudörfel aus dem Kirchenvorstand auszuscheiden. Bei der vor kurzem unter sehr reger Beteiligung stattgefundenen Ergänzungswahl wurden als Vertreter gewählt für Ortmannsdorf: Hausbesitzer Robert Kemnitzer, Gartengutsbesitzer Louis Ebersbach und Webermeister August Welschschmidt, für Reudörfel: Lehrer Schneider und Hausbesitzer Otto Münch. Im Vormittagsgottesdienst des letztvergangenen Advent-Sonntags ist die Einweisung und Verpflichtung der neugewählten Kirchenvorstandsmitglieder vollzogen worden.

— **Mülsen St. Jacob.** Daß auch nach Jahren treue Kameradschaft bei unseren Soldaten und Kriegern bewahrt wird, bezeugt folgender Fall: Am 1. Dezember empfang der Kampfgenosse Fürchtegott Krause hier, ehemaliger Kanonier der 3. schweren Batterie Nr. 6, ein Paket nebst einem Brief aus Leipzig, in welchem ein Kriegskamerad schreibt, daß er von Kamerad Krause vor 25 Jahren vor Paris unter Kanonendonner ein Brot geschenkt erhalten habe und nun nach 25 Jahren ihm dafür ein Brot, 1 Bratwurst, 1 Flasche Nordhäuser und 1 Päckchen Tabak übersende. Obgleich er damals nur das Brot trocken erhalten und gegessen habe, hätte es ihm bei seinem Hunger vortrefflich geschmeckt, und K. soll sich nun auch dieses schmecken lassen in der Erinnerung der schweren Tage vor Paris. Daß diese kameradschaftliche Gesinnung Freude gefunden, ist wohl zu denken, und sie verdient Erwähnung.

— **Dresden, 2. Dez.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern im Neustädter Hoftheater während der Aufführung von „Prinz

Hönigschnabel“. Ein Maschinist geriet in Brand und erlitt, trotzdem die Flammen sofort durch Ueberwerfen von Decken erstickt wurden, schwere Brandwunden am Kopfe. Der Unglückliche, der, von fürchterlichen Schmerzen gepeinigt, schrie, daß man es im Parkett vernahm, wurde in der Diakonissenanstalt aufgenommen.

— **Leipzig, 2. Dez.** Der pensionierte Schutzmann Ziegenbalg, der am 23. Oktober c. auf dem Königsplatz das Revolverattentat auf den Herrn Polizeidirektor Bretschneider ausführte, ist, wie man hört, als geisteskrank und unzurechnungsfähig erklärt worden. Es dürfte nunmehr seine Unterbringung in einer Irrenanstalt sich notwendig machen.

— **Chemnitz, 3. Dez.** Der Leiter der hiesigen Militärkapelle, Herr Musikdirektor Asbahr, wurde eingeladen, das am nächsten Sonnabend in Stralsburg stattfindende Concert des dortigen Orchestervereines, welchen Herr Asbahr bis zu seiner Versetzung nach Chemnitz mehrere Jahre geleitet hat, zu dirigieren. Er wird dieser ehrenvollen Einladung Folge leisten; auch sein Sohn, Herr Willy Asbahr, wird in dem Concerte mitwirken, indem er durch den Vortrag eines Bruchstückes Concertes Beweise seiner Leistungsfähigkeit als Soloviolonist bieten wird.

— **Glauchau, 3. Dez.** Gestern vormittag explodierte in einer hiesigen Appreturanstalt mit weit hörbarem Knall ein sogenannter Kalandar und wurde der über einen Zentner schwere Deckel in den Arbeitsraum geschleudert, auch mehrere Fenster Scheiben zertrümmert. Zum Glück wurde von den Arbeitern niemand verletzt, nur ein Mädchen, das in der Nähe seinen Arbeitsplatz hatte, war durch den Knall derartig erschrocken, daß es einige Stunden arbeitsunfähig war. Nachmittags war es jedoch im Stande, die Arbeit wieder fortzusetzen.

— **Wilkau bei Zwickau, 2. Dez.** Der Wohlthäter unserer Gemeinde, Kommerzienrat Gustav Dietel, hat neuerdings wieder 25000 M. gespendet zur Errichtung eines Volksbades auf der von ihm unlangst käuflich für etwa 6000 M. erworbenen, der Gemeinde aber zu gemeinnützigen Zwecken schenkungsweise überlassenen Wiese.

— Mit ganz besonderer Freude ist in Hartenstein die Nachricht aufgenommen worden, daß Kaiser Wilhelm zum Besten des Paul Flemming-Denkmals 700 Mark gespendet hat.

— Eine große Kette von Verbrechen im Amte war es, die den ehemaligen Amtsgerichtspräsidenten Hermann Paul Wettley aus Lichtenstein, zuletzt bei dem Amtsgerichte zu Augustsburg angestellt, am 27. November auf die Anklagebank des Chemnitzer königlichen Schwurgerichts brachte. Unterschlagung im Amte in elf Fällen, gewinnstüchtige, falsche amtliche Beurkundung in vier Fällen, einfache Unterschlagung in sieben Fällen und einfache, falsche amtliche Beurkundung in einem Falle trugen ihm 3 Jahre 6 Monate Zuchthausstrafe und fünfjährigen Verlust der Ehrenrechte ein. Von der erkannten Freiheitsstrafe wurden zwei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Diese Verhandlung war die letzte der vierten Sitzungsperiode, weshalb der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schrag, vor Eintritt in die Beweisaufnahme den Herren Geschworenen für ihre Thätigkeit im Namen des Gerichts dankte.

— **Grünhain, 1. Dez.** Der Klempner Wilhelm Theodor Schatte hier tötete sich heute vormittag in seiner Wohnung durch einen Revolveranschuss in die linke Schläfe.

— In **Meißen** kam es vor einigen Tagen zwischen einer Putzmacherin und zwei elegant gekleideten Damen auf freier Straße zu unliebsamen Auseinandersetzungen. Der Austritt endete damit, daß die Putzmacherin der einen Dame den Hut vom Kopfe riß und indem sie sich zur Flucht wendete, den Rat gab, keinen Hut aufzusetzen, wenn sie keinen bezahlen könne.

— Schandau, 2. Dez. Im nächsten Jahre soll zwischen Herrnskretsch und Tetschen auf der rechten Elbuferseite eine neue Ueberfahrtsstation errichtet werden. Wer diese schöne Elbthalstraße von Herrnskretsch nach Laube-Tetschen hinauf wandert, hat zur Zeit auf diesem fast drei Stunden langen Wege nur einmal Gelegenheit, nach dem anderen Elbufer, und zwar bei Niedergrund, überzufahren, sonst giebt es bis Tetschen hinauf keine Fähre.

— Baugen, 1. Dez. Für den zweisprachigen Volkstamm der 47 000 Wenden in der Kreishauptmannschaft Baugen giebt es jetzt im ganzen 63 Volksschulen. Von diesen werden 25 als wendisch, 34 als wendisch-deutsch und 4 als deutsch-wendisch bezeichnet. In der Amtshauptmannschaft Kamenz finden sich 11, in der Amtshauptmannschaft Löbau 6 und in der Amtshauptmannschaft Baugen 46 dieser Schulen. Daß das Wendentum auch in Sachsen an der Sprachgrenze Verluste zu beklagen hat, geht nicht nur aus den Ergebnissen der Volkszählungen von 1861 bis 1885 hervor (1890 sind die Wenden nicht gezählt worden, auch bei der Volkszählung am 1. Dezember 1895 wird in Sachsen nicht nach der Muttersprache oder Umgangssprache gefragt), sondern auch aus der Thatfache, daß eine Reihe wendisch-deutscher Volksschulen im Laufe der letzten zwanzig Jahre ganz deutsch geworden sind, so z. B. die in Weißig, Schornau, Biehsa und Deutsch Baselitz bei Kamenz, zu Rittlig und Lautitz bei Löbau, zu Thumitz und Böhsa bei Bischofswerda und zu Dreitschen und Witthben bei Baugen.

§ Berlin, 2. Dez. In der Kreisstadt Teltow bei Berlin wurde heute früh der pensionierte Eisenbahnbeamte Schulz in seiner Wohnung von 2 unbekanntenen Männern überfallen, seiner Burschaft, 1500 Mark, welche er geerbt hatte, beraubt und durch mehrere Dolchstiche tödtlich verwundet.

§ Berlin, 3. Dez. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Das seit gestern abend in Berlin verbreitete Gerücht einer Verabschiedung des Herrn v. Köller hat sich heute vormittag bestätigt. Während der Reichstagsitzung wurde der Rücktritt des Herrn v. Köller allseitig als vollendete Thatfache bezeichnet und von Regierungsbeamten bestätigt. Herr v. Köller ist bis zur Ernennung des Nachfolgers beurlaubt. Das Blatt meldet ferner, schon die Berufung des Herrn v. Köller aus Straßburg habe auf einem argen Mißverständniß beruht. Statthalter Fürst Hohenlohe hätte allerdings gelegentlich Herrn v. Köller zu einer anderweitigen Verwendung außerhalb der Reichslande empfohlen, weil er für die Reichslande nicht passe. Die Empfehlung des Herrn v. Köller muß dabei so stark aufgefallen sein, daß man, als Fürst Hohenlohe selber für die Stelle des Reichsfanzlers in Frage gekommen sei, Herrn v. Köller ohne weitere Rücksprache beim Fürsten Hohenlohe als Minister in Aussicht genommen habe. Fürst Hohenlohe sei nicht wenig verwundert gewesen, als Herr v. Köller in Straßburg sich bei ihm beurlaubte wegen der Berufung nach Berlin, genau um dieselbe Zeit, als Fürst Hohenlohe sich anschickte, ebenfalls einem Rufe nach Berlin zu folgen. Erst in Frankfurt a. M. hätten beide Herren auf der Eisenbahn durch die Zeitungs-Kolportage erfahren, wozu sie in Berlin bestimmt seien. Ein Nachfolger für Herrn v. Köller sei noch nicht bestimmt. Daß der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck zum Minister des Innern ausersehen sei, bezeichnet die „Freis. Ztg.“ als einen schlechten Scherz.

§ Neueste Geschichten hat der große Berliner Bierkrieg im Gefolge gehabt: Die „Post“ ist es, welche jetzt als neueste die folgende mitteilt: Die ringfreie Brauerei Pichelsdorf, welche während des Bierkrieges glänzende Geschäfte machte, ist neuer-

dings in einen heftigen Konflikt mit den sozialdemokratischen Bierabnehmern geraten. Letztere fühlen jetzt die Last der eingegangenen Verpflichtungen und versuchen es jetzt, sich ihrer auf jeden Fall zu entledigen. Während die übrigen Brauereien ihren Kunden für Darlehen Zinsen berechnen, auch fügen Bierabatt gewähren, bewilligt Pichelsdorf nicht nur keinen Rabatt, sondern erhebt auch fünf Prozent Darlehnszinsen. Aus Vorlicht hat die Brauerei mit jedem einzelnen sozialdemokratischen Abnehmer einen schriftlichen Kontrakt abgeschlossen, der neben den obigen Angaben dem Darlehnsnehmer außerdem die Verpflichtung auferlegt, selbst nach erfolgter Rückzahlung des Kapitals noch mehrere Jahre den Bierbedarf von ihr zu decken, auch das Geschäft ohne Vorwissen und Genehmigung der Brauereidirektion nicht zu verkaufen. Eine kürzlich gewählte Kommission hat nun mit der Brauerei Verhandlungen gepflogen, und erstattete Bericht, aus welchem hervorging, daß die Brauerei auf ihren Kontrakten besteht und zu einem Entgegenkommen nicht geneigt ist. Die Versammlung hat nun eine Kommission gewählt, welche der Brauerei Pichelsdorf, die zum wesentlichen Teil den Bierkrieg ermöglichte, wieder mit einem Boykott drohen soll, wenn sie nicht nachgiebt. Wie unsinnig und zweischneidig solche Boykottkennungen sind, ersieht man aus diesem Fall.

§ Berlin, 3. Dez. Der Räuber Richard Erpel stand heute vor den Geschworenen. Das Urteil lautete für ihn wegen Straßenraubes, bandenmäßigen schweren Diebstahls unter Mitführung von Waffen und vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, unter Verurteilung mildernder Umstände, auf 15 Jahre Zuchthaus.

§ Die Präsidentenwahl im Reichstage. Wie die Kreuzzeitg. aus Reichstagskreisen hört, besteht die Meinung, das Reichstagspräsidium in derselben Weise, wie in voriger Session zusammensetzen zu lassen, so daß also alles beim Alten verbleiben würde.

§ Abg. Frhr. v. Stumm teilt mit, daß der ihm zugeschriebene, in der Presse kolportierten Aeußerung, er werde Se. Majestät zu einem Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf Leben und Tod zu veranlassen suchen, auch nicht annähernd etwas Wahres zu Grunde liege; die Aeußerung beruhe im wesentlichen einfach auf Erfindung.

§ Aus Hirschberg i. Schles. wird unterm 1. Dezember geschrieben: „Gestern sollte vor der hiesigen Strafkammer gegen einen in Dresden wohnenden Kaufmann verhandelt werden. Ehe derselbe aber vor den irdischen Richter getreten, endete sein Leben durch einen plötzlichen Tod. Der Beschuldigte hatte kaum das Gerichtsgebäude betreten, als er von einem Schlaganfall betroffen tot zu Boden sank. Der Betreffende, welcher früher in Landeshut anständig und vor einiger Zeit gegen eine Kaution von 60,000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen war, führte eine Summe von über 100,000 Mark in Wertpapieren bei sich. Die Leiche wird nach Dresden überführt werden.“ Andere Blätter berichten: „Der Fabrikbesitzer Fischer aus Landeshut, welcher wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft genommen, jedoch gegen eine Sicherstellung von 60,000 Mark auf freien Fuß gesetzt war, stürzte in Hirschberg i. Schles. im Gerichtsgebäude, als die Hauptverhandlung stattfinden sollte, am Treppengebäude tot zu Boden. Es soll ihn ein Herzschlag getroffen haben.“

§ Breslau, 2. Dez. Amtlich wird gemeldet: Gestern nacht gegen 3 Uhr stieß bei dem Bahnhof Rochberg der Bedarfskohlenzug 2080, vermutlich wegen gegenseitiger ungenügender Verständigung der diensthabenden Beamten, mit einem Rangierzug zusammen. Vom Zugpersonal sind 4 Mann schwer,

6 leicht verletzt. Die Ersteren wurden sofort in das Breslauer Hospital Aller Heiligen gebracht, während die anderen in ihrer Wohnung ärztlich behandelt wurden. Die Maschinen sind erheblich, sechzehn Güterwagen teils erheblich, teils leicht beschädigt. Da der Zusammenstoß auf dem N-bengeteise erfolgte, ist der Verkehr nicht in Mitleidenschaft gezogen. Schwer verletzt sind die H-tzer John Goldmann, Hermann Felb, August Weiß und Packmeister Nagel.

§ Breslau, 3. Dez. Auf Befehl des Kaisers wurde die gesamte Garnison alarmiert. Der Kaiser nahm dann über dieselbe Parade ab. Der Besuch des Kaisers bei dem Fürstbischhof Kardinal Kopp dauerte zwei Stunden.

§ Göttingen, 2. Dez. Baron v. Seebach, der in Langenlaza verstorben ist, hat dem hiesigen Rennverein 350,000 Mk. vermacht, wovon für 150,000 Mk. seinem Rittergut ein Mausoleum gebaut werden soll. Die Zinsen der übrigen 200,000 Mk. sind für Seebach-Memorial-Preise für Rennen auf Vorberg bestimmt.

§ Straßburg i. Els. 2. Dez. Bei der vorgestrigen Erinnerungsfest des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden an die Schlacht Villers-Champigny fand Festgottesdienst, Regimentsappell und Festessen der Offiziere statt, bei welchem der Großherzog von Baden das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser telegraphierte an den General v. Woelckern: Potsdam, Neues Palais. Am heutigen Gedentage des Gefechtes von Mont-Mesly erinnere ich mich gern und dankbar Ihrer als tapferer Kommandeur des 2. Bataillons des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments. Sie waren auch dort ein leuchtendes Vorbild für Ihre Untergebenen. Wilhelm R. Auch der König von Württemberg sandte an den General v. Woelckern ein herzliches Schreiben, in dem er der Verdienste des Generals als Bataillonskommandeur in der Schlacht von Villers-Champigny gedenkt.

§ Straßburg, 2. Dez. Am Sonnabend wurde in Hadenweiler im Oberelsaß ein Scheintoter begraben. Nachdem die Gruft über dem Sarg des Feuerversicherungsagenten Dinter zur Hälfte zugeschüttet war, vernahm man in derselben ein Poltern. Darnach öffnete man den Sarg und fand die Leiche in veränderter Lage. Die Beine waren gekrümmt und die Hände, die vorher mit einem Rosenkranz gefaltet waren, lagen jetzt frei. Die Fäuste waren geballt. Dinter war inzwischen wirklich gestorben.

§ Bonn, 3. Dez. In der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt wurde eine Wärterin von einer Kranken zuerst gewürgt und dann, als sie entfliehen wollte, mit einem irdenen Gefäß erschlagen. Die Wärterin bemächtigte sich der Schlüssel der Wärterin und entfl. Sie wurde aber gestern in der Umgegend aufgefund.

** Wien, 3. Dez. In Temesvar gab es gestern 7 Uhr 55 Min. morgens ein ziemlich heftiges Erdbeben, welchem um 9 Uhr zwei weitere vertikale Stöße folgten.

** Rom, 3. Dez. Im Verhör erklärte der Attentäter Bosco gestern abend: „Ich hatte mich zu rächen an meinem Chef wegen seiner großen Ungerechtigkeit. Er hat mich als Buchhalter aus der Verwaltung entlassen. Ich bedauere keineswegs meine Handlung, habe Lepera von hinten angegriffen und ihm zwei Dolchstiche verseht.“ Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer, da das Opfer des Anschlags sehr bekannt und geachtet war. Man glaubt, Bosco gehöre einer Anarchistenfekte an. Der Attentäter wurde aus dem Ministerium wegen verurteilten Briefen gegen einen Vorgesetzten entlassen. Der Zustand Lepera's ist hoffnungslos, weil starker

Auf den Wogen des Lebens.

Roman aus dem Englischen von M. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie scheinen wenig Hoffnung auf Erfolg zu haben,“ meinte sie, während er die Hand auf den Drücker legte.

„Sie kennen mich nicht, Miß Vernon; ich mache mir nur alle Schwierigkeiten, die unsere Sache bietet, klar, aufgegeben habe ich noch nie etwas.“ „Ich glaube es — es steht Ihnen im Gesicht geschrieben,“ erwiderte Olive lachend und streckte ihm die kleine Hand hin.

Delaware ergriff dieselbe mit einem ruhigen „Gute Nacht“, doch als sich die Thüre hinter ihr geschlossen hatte, legte sich auf seine Stirn und in die Tiefen seiner dunklen Augen ein Schatten, der seiner Mutter zu denken gegeben haben würde, hätte sie ihn gesehen. Sobald er ihre Stimme vernahm, klärten sich seine edlen Züge wieder auf, und mit freundlichem Gesicht ging er zu ihr in das anstößende Zimmer.

6. Kapitel.

Obgleich St. Annes Villa dem geschäftigen Treiben der Stadt durchaus nicht fern lag, so war es um das Haus herum doch sehr still, und Laura Vernon ging zuweilen vor dem Hause auf und nieder; aber niemals weit, teils, weil sie nur mit Hilfe der Krücken gehen konnte, teils, weil sie sich schüchtern und ängstlich fühlte, wenn sie ihre feste, stolze Olive nicht zur Seite hatte. Heute jedoch war Olive nicht zu Hause und von den lachenden Son-

nenstrahlen verlockt, trat Laura allein hinaus auf die Straße.

Sie war eine kurze Strecke gegangen, und eben wieder umgekehrt, als sie das Stampfen vieler Hufe und das unerkennbare Rufen von Tiertreibern hinter sich vernahm. Sie wendete erschrocken den Kopf rückwärts und sah eine große Ochsenherde näher kommen. Die Tiere nahmen die ganze Breite der Straße, das Trottoir sowohl als den Fahrweg ein, und trabten in wildem Durcheinander daher; und sie, die einsame Fußgängerin, stand ihnen mitten im Wege und sah sich vergeblich nach Jemandem um, der sich in derselben Lage befunden und sich ihrer angenommen hätte. Die arme Laura fürchtete sich entschlossen vor Horntieren und bei ihrer Hilflosigkeit schien es ihr geradezu unmöglich, dem Schicksal zu entgehen, daß sie von den unbändigen Tieren zu Boden gerissen und unter ihren Hufen zerstampft wurde.

Sie bebte vor Angst am ganzen Körper und versuchte es, noch bei Zeiten in ein Haus zu gelangen. Schon war sie der Thüre nahe und die Tiere ihr fast auf den Fersen, als sie in ihrer Hast mit einer der Krücken zwischen den Pflastersteinen stecken blieb. Der Stock bog sich und brach entzwei. Sie stieß einen lauten Angstschrei aus und wäre beinahe unter die Hufe der vordersten Ochsen gefallen, wenn nicht in demselben Augenblick eine schöne schlanke Männergestalt um die Straßenecke gebogen und gerade noch zur rechten Zeit herangesprungen wäre, um die Unglückliche mit der einen Hand zu stützen, während er das mächtige Tier mit der anderen zur Seite lenkte.

„Haben Sie sich Schaden gethan? Können Sie an Stelle der Krücke an meinem Arm gehen?“ fragte Aubrey Delawares wohlklingende Stimme.

Ein mattes „Nein“ kam von ihren weißen Lippen; Laura zitterte an allen Gliedern, sie war kaum im Stande, die unversehrte Krücke festzuhalten, und ohne weiter ein Wort zu verlieren, nahm Aubrey die kleine, zarte Gestalt in seine kräftigen Arme und trug sie die Straße entlang so leicht, als sei sie ein Kind.

Er wußte, wer sie war — er hatte ihr bleiches Duldergesicht am offenen Fenster gesehen — und sein schneller, leichter Schritt brachte ihn bald an das Gitterthor von St. Annes Wille, welches er mit seinem Schlüssel öffnete. Er trug Laura in das Wohnzimmer hinein und legte sie sanft auf dem Sofa nieder; darauf öffnete er ruhig das Büffet, wo er eine Flasche Rum und ein Glas fand, und schloß ihr ein paar Tropfen von dem belebenden Getränk ein. Voll Freude bemerkte er bald, wie gut ihr das that.

„Wie freundlich Sie sind!“ sagte sie langsam, und mit einem matten Lächeln fügte sie hinzu: „Und für wie thöricht müssen Sie mich halten!“

„Gewiß nicht, Miß Vernon, es war ein Glück, daß ich gerade in jenem Augenblick dazu kam, ich glaube, sonst wären Sie umgegriffen worden.“

„Ich war so furchtbar erschrocken. Woher wußten Sie, wer ich war? Vor Allem sagen Sie, wem habe ich zu danken?“

(Fortsetzung folgt.)

Blutzufluß nach der Wunde jede Operation verhindern. Bosco konnte nach dem Attentate ungehindert das Ministerium verlassen. Während die Beamten aus allen Büros zusammenliefen, um dem Verwundeten Beistand zu leisten, schlenderte der Attentäter, Zeitungen lesend, über den Corso und stellte sich selbst dem Gericht. Den blutigen Dolch hielt er noch im Aermel verborgen.

**** Rom, 2. Dez.** Der Abteilungs-Chef im Ministerium des Innern, Kommandant Lepera, wurde, als er die Treppe im Ministerium hinaufging, durch einen Dolchstoß in den Rücken verwundet. Die Wunde scheint nicht tödlich zu sein. Der unbekannte Mörder entfloh.

**** Das neue Jahr wird wohl für Frankreich herankommen, ohne daß wieder ein Ministerwechsel stattfindet.** Das gegenwärtige Ministerium Bourgeois hat alles andere eher, als eine feste Mehrheit, aber fürcht vor dem, was alles aus einer neuen Krise entstehen könnte, läßt doch die Volkvertretung nicht recht zum Herausbeschwören von Schwierigkeiten kommen. Man will auch diesem Kabinett die Schlichtung der mit hohen Armeeoffizieren angehängelten Streitigkeiten überlassen. — Auf dem Schlachtfelde von Champagne vor Paris fand eine größere Feier statt. Als ein sozialdemokratischer Redner es unternommen hatte, von der Verbrüderung der Völker zu sprechen, war der bekannte Revancheredner Datoulede mit einem Satz auf der Rednertribüne und rief heftig: „Keine Verbrüderung, so lange unsere Wunde klappt!“ Er erging sich dann in heftigen Ausfällen gegen das Parlament, das Frankreich entwerde und zerrützte und schloß: „Wir rufen mit tiefer Entrüstung einen starken Mann, einen Diktator herbei, der unser Vertreter sei und die anmaßenden Volksvertreter zermalmte.“

**** Nizza, 3. Dez.** Ein algerischer Ingenieur hat sich wegen Spielverlusten ins Meer gestürzt und blieb sofort tot. Ferner erschoss sich im Casino zu Monte Carlo der Sohn eines italienischen Präfecten wegen kolossaler Spielverluste.

**** Delfa, 3. Dez.** Bei einem furchtbaren Sturm auf dem Schwarzen Meere sind 2 Dampfer und acht Boote untergegangen. Elf Personen ertranken.

**** Konstantinopel, 3. Dez.** Ein griechischer Dreimaster, das Frachtschiff „Aristoteles“ ist im Schwarzen Meere untergegangen. Der Kapitän und fünf Matrosen sind ertrunken.

**** Vor 25 Jahren hieß es: Nichts neues von Paris.** Jetzt sagt man: Nichts neues aus Konstantinopel. So traurig die fortwährenden Gethatthaten und blutigen Gräueln in Armenien sind, so langweilig werden die diplomatischen Schiebereien in Stambul. Tag für Tag größte Wichtigkeit, und Tag für Tag dieselbe Litanei, es bleibt wieder so, wie es war. Der englische Botschafter hat dem Sultan von neuem die Forderung wegen der Flottendemonstration vorgetragen, es bleibt aber beim Ablehnen. Hingegen will die türkische Regierung in anderer Beziehung Konzessionen machen und Reformen gewähren. Es kommt dabei nur auf die Ausführung der versprochenen Reformen an und diese läßt in der Türkei in der Regel alles zu wünschen übrig. — Der Haß gegen Stambulow geht in gewissen bulgarischen Kreisen noch über das Grab hinaus. Während die Untersuchung wegen der Mörder Stambulows nicht von der Stelle rückt, hat die parlamentarische Untersuchungskommission, aus den bittersten Feinden des Ermordeten zusammengesetzt, den Beschluß gefaßt, alle noch lebenden Minister des Kabinetts Stambulow unter Anklage zu stellen. So sehr wird sich hoffentlich die Regierung nicht erniedrigen, einen Beschluß wie diesen gutzuheißen. — Von den einberufenen 128 türkischen Redi-Bataillonen sind gegenwärtig 110 mobil; die übrigen können wegen ungenügender Ausrüstung nicht in Aktion treten. Das Staatsschiff Scheres-Messaa, das mit Munition nach Trapezunt abgefaßt wurde, soll untergegangen sein.

**** In Londoner Blättern befindet sich ein artiges Geschichtchen von einem englischen Bübchen, das mit seiner Mutter, einer Protektantin, die durch Vermittlung des Kardinals Rampolla eine Audienz bei Leo XIII. erlangt hatte, den Papst zu sehen bekam. Der Kardinal-Staatssekretär hieß den Jungen**

den Pantoffel des Papstes küssen; der Knabe aber meinte in munterem Tone: „Wir küssen keine Füße in England; aber er ist ein hübscher alter Herr und ich küsse ihm gerne die Hand, wenn er es mag.“ Der Papst, der die Aeußerung hörte, reichte dem Knaben lächelnd die Hand und lobte ihn ob seines frischen und mutigen Wesens.

**** Von den schrecklichen Szenen, die seiner Einschiffung in Mazinga auf Madagaskar vorangingen bezw. während der Seefahrt stattfinden, berichtet ein Augenzeuge in der Dép. Alg.: Als das abgehende Schiff schon voll war, schleppten sich gegen 2000 kranke Soldaten, einzeln auf den Knien rutschend, an die Küste und zur Abfahrtsstelle und baten darum, mitgenommen zu werden. Verzweifelt sanken sie zu Boden, als der Dampfer ohne sie fortfuhr. Und doch war das Schiff schon übervoll und viele von den aus Mitleid mitgenommenen Kranken hätte man besser am Lande gelassen, wo sie weniger schnell gestorben, ja vielleicht sogar am Leben geblieben wären. Denn an Bord fehlte es an Medikamenten und Lebensmitteln, besonders an hinreichender und guter Lebensluft, daneben an der nötigen Pflege. Denn die Krankenwärter waren solche, die selbst in Madagaskar krank geworden waren, und Ärzte gab es in viel zu geringer Zahl.**

**** In Madrid giebt es einen großen Skandal.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Bosch, ist der Veruntreuung im Amte beschuldigt worden. Der Ministerrat beschloß, sofort ein Gerichtsverfahren herbeizuführen. — Aus Cuba meldet der Oberbefehlshaber Marshall Martinez Campos einen Sieg über die Aufständischen. Aus dem Umstand, daß die Spanier sehr wenig Verluste, die Aufständischen sehr große Verluste gehabt haben sollen, geht indessen hervor, daß keine ernsthafte Entscheidung gefallen ist.

**** Die Heißsporne in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben wiederholt versucht, die Regierung zur Einmischung in die kubanischen Wirren zu bewegen.** Gelegentlich des Zusammentritts in Washington kommt nun aber eine zweifelsfreie Kundgebung, daß eine solche Einmischung von Niemandem, der in Nordamerika zu bestimmen hat, beabsichtigt sei.

**** Der Reichspostdampfer „Preußen“, auf welchem der langjährige frühere Gesandte Deutschlands, Herr v. Brandt, mit Gemahlin die Ueberfahrt nach China machte, ist am 25 v. M. in Shanghai eingetroffen.** Ueber den Zweck dieser Reise teilt die „Dittafat. Corresp.“ u. a. Folgendes mit: „Nach einem eigenen, uns aus Shanghai zukommenden Telegramm ist Herr v. Brandt von Shanghai schon abgereist — wie wir annehmen, nach Tientsin und Peking. Wir möchten es dahin gestellt sein lassen, ob, wie andererseits gemeldet wurde, lediglich die Führung von Anleiheverhandlungen mit China an Ort und Stelle für die deutsche Gruppe diese Chinafahrt des Herrn v. Brandt veranlaßt hat. Unseres Erachtens hat letztere mehr im Allgemeinen die Förderung der Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie in China zum Ziele. Die deutsche Großindustrie hat denn auch, nach unseren Informationen, daran einen wesentlichen Anteil, Herrn v. Brandt mit einer solchen außerordentlichen Vertrauensmission nach China zu delegieren.“

Vermischtes.

*** Großherzog und Lotse.** Von einem Warnemünder Boten wird folgende hübsche Anekdote über den Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin erzählt: Der Großherzog liebte es sehr, infognito im Lande zu reisen und sich ungezwungen mit dem Volk zu unterhalten. Einmal kommt er nach Warnemünde und unternimmt eine Spazierfahrt in der Rolle eines Lotfen. Auf das Gemüthliche unterhielt er sich mit der biederen Blaujacket über alles Mögliche und am Schluß der Fahrt wendet er sich mit der Frage an den Lotfen: „Weeten Sei ot, wer ic bün?“ „Ne, Herr, wovon sül ic dat weeten,“ erhalt er kurz zur Antwort. „Ja, ic bün dei Großherzog.“ Aber ohne sich auch nur im Geringsten aus der Fassung bringen zu lassen, entgegen der Lotse, während er ruhig das Boot befestigt: „Dat's en moi Bahntji (gutes Geschäft, feiner Posten), dat hollen 'S man weß (daß halten

Sie nur fest!)“ — Hier noch eine andere Anekdote: Ein neugieriger Badgast fragt einen Warnemünder Lotfen: „Sagen Sie mal, mein Lieber, was ist eigentlich ein Lotte?“ „Ruhig seinen Priem auf die andere Seite schiebend, gibt der alte Seemann folgende klassische Definition: „Schipp ut, Schipp in! Lot! is 'n Lot! Un wat'n Lot! is, weet jedweberein!“

*** Zu Düsseldorf haben bei der 2. Kompanie des Füsilier-Regiments Nr. 39 von Mitte der 70er Jahre bis 1893 nacheinander sieben Gebrüder Küll aus Solingen ihrer Dienstpflicht genügt; ihre Reihenfolge in der Familie war weder durch einen dienstunbrauchbaren Bruder noch durch eine Schwester unterbrochen. Die ältesten Brüder wurden durch die Obererfassenkommission dem bezeichneten Regimente zugewiesen. Als für dieses der betreffende Aushebungsbezirk keinen Ersatz mehr zu stellen hatte und es dem Vater anders nicht gelingen wollte, seinen vierten Sohn auch zu dem Regiment zu bringen, schickte er seinen inzwischen entlassenen Sohn nach Berlin, um eine Bitte unmittelbar beim Kaiser vorzubringen. Die Erfüllung der Bitte wurde auch für die noch nachfolgenden Brüder zugesagt. Zugleich ließ Kaiser Wilhelm I. dem Bittsteller sagen: Wenn der jüngste von den sieben Brüdern auch eingestellt sei, wünsche er ein Bild von allen sieben zu haben. Das Bild wurde im Herbst 1891 hergestellt und dem jetzigen Kaiser vorgelegt. Nach kurzer Zeit kam als Gegengabe an die Mutter der sieben Söhne eine Photographie des Kaisers mit dessen eigenhändiger Unterschrift im Goldrahmen in Düsseldorf an. Dieses Zeichen der kaiserlichen Gnade überreichte der Kompaniechef dem jüngsten der Brüder in angemessener Weise vor der Kompanie und schickte ihn sofort nach Solingen, wo er es seiner seit mehreren Jahren verwitweten Mutter überreichte. Kurzlich nun erwiderte die Mutter bei dem genannten Offizier mit der Erklärung, sie fühlten das Bedürfnis, ihren Dank und ihre Anhänglichkeit gegenüber ihrer alten Kompanie nochmals zum Ausdruck zu bringen und baten, als Zeichen hierfür einen Degen bester Solinger Arbeit von ihnen anzunehmen. Dabei überreichte ihm der Veltete einen kunstvoll gearbeiteten Degen mit entsprechender Inschrift.**

Kirchen-Nachrichten

für Lichtenstein.
Donnerstag, Abend 8 Uhr erster Advents-Wochengottesdienst von Oberpfarrer Seidel.

Kirchliche Nachrichten

für Gauenberg.
Freitag, Abend 7 Uhr erster Advents-Wochengottesdienst von Oberpfarrer Seidel.

Familiennachrichten

Gebohren: Hr. Arndt Uhlmann in Niedergrauschwitz b. Wernsdorf, ein K. — Hr. Hermann Schmidt in Döbeln ein M. — Hr. G. Naether in Wauken ein K. — Hr. Hofapotheker Th. Körner in Schleiz ein K. — Hr. Dr. med. Reichel in Regau ein K. — Hr. Rechtsanwalt Dr. Merz in Blauen i. Vogtl. ein M.
Verlobt: Frä. Elfe zur Straßen mit Hr. Dr. phil. Edmund Kloppele in Leipzig. — Frä. Helene Hauswald in Neummannsdorf b. Pirna mit Hr. Carl Betters, Deconomie-Rath, in der Königl. Landesanstalt Hochzeitzschen.
Getraut: Herr Professor Robert Diez mit Frä. Lise Gahberla in Dresden. — Herr Premierleutnant Carl Schutholo mit Frä. Anna Lindner in Glauchau.
Getorben: Hr. Pastor Viktor Quaas in Bieberstein. Frau Auguste Franziska verw. Oberforstmeister Greiffenbahn geb. Kröhne in Dresden. — Frau Anna Goldammer, geb. Schreier, in Geringwalde. — Frä. Biala Kälsemann in Dresden. — Frä. Sophie Kägel in Dresden. — Frau Molly Auguste verw. Professor Erler, geb. Urban, in Dresden. — Hr. Rm. Heintz Leo Bille in Kommasch. — Frä. Marie Hübel in Dresden.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, am 2. Dezember 1895.
Auftrieb: 237 Kinder, 955 Landschweine, 75 Kälber, 443 Hammel. Der heutige Auftrieb stellte sich um 4 Kinder, 6 Kälber und 81 Hammel niedriger, dagegen um 151 Landschweine höher, als derjenige des vorwöchentlichen Hauptmarktes. Der Geschäftsgang war in Kindern langsam, in den übrigen Viehgattungen mittelmäßig. — Preise: Kinder: I. Qual. 64—67 M., II. Qual. 52—60 M., III. Qual. 45—50 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 50 bis 54 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pr. Stück. Kälber: 55—58 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 27—30 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken **G. Henneberg** (k.u.k.Hofn.), Zürich.
Wettermäßige Witterung für den 5. Dezbr.: (Aufgestellte Prognose u. d. Sambrecht'schen Wettertelegraph.) Veränderlich und windig, ohne wesentl. Temperaturänderung.

Hautkranke.

Langs Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboden, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Pabberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Pabberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.
E. Fischen, 611 n.

Gegen 50 Pf. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko.
Ed. Pabberg, Dortmund.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Lanolin
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur echt mit  Schutzmarke „Pfelling“
In haben in in Blechdosen
Zinntuben a 60, 20 und
40 Pf. 10 Pf.
in der Apotheke von **Paul Wiese**, Lichtenstein, und im Drogen-geschäft von **Richter & Kalich** Sohndorf.

Allen
Verlobten
empfehle ich ganz besonders mein reichhaltiges Lager in solid und geschmackvoll gearbeiteten
Tischler- und Polstermöbel.
Nur solide Ware, volle Garantie.
Möbel-Magazin
Robert Otto,
am Markt 186, Lichtenstein, am Markt 186.

Hautkranke.
Langs Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboden, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Pabberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Pabberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.
E. Fischen, 611 n.
Gegen 50 Pf. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko.
Ed. Pabberg, Dortmund.

ff. Bockbier die Brauerei Lichtenstein.

verschrotet von heute ab

Vorgelüfter Saison halber verkauft

Damen- und Kinder-Hüte,
 Hauben in Seide u. Blüsch, passend als Weihnachts-Geschenk, zu herabgesetzten Preisen
 das Puzgeschäft von **A. Pleißner.**



Karl Stephan,
 Uhrmacher,

Zwidauerstr. **Lichtenstein** an der Brücke.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschenuhren für Herren und Damen, **Regulateuren, Wand- und Weckeruhren** (2jährige Garantie), **Goldwaren** und **Uhrketten** in Double, Talmt und Nickel.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken usw. prompt u. billigt.

R. Winkler, Lichtenstein,

empfehlen sein großes Lager in:

Concept-Papieren,
Canzlei-Papieren,
Brief-Papieren,
Packpapiere
 in Rollen und Bogen,
Seidenpapiere
 in weiß und farbig,
Löschpapiere,
Druckpapiere,
Pauspapiere,
Billettpapiere,
Trauerpostpapiere,
Briefumschläge,
Papier-Ausstattungen,
Photographie-Albums
 in besonders schöner Auswahl,
 von 50 Bg. bis 25 Mark,
Poesie- u. Schreibalbums,
Bleistifte,
Bilderbücher,
Märchenbücher,
Bunte Papiere,
Geschäfts- u. Contobücher,
Federkasten.
Gratulations-Karten
 zu allen Gelegenheiten,

Haussegen und
Haussegen-Rahmen,
Lampenschirme.
Lederwaren,
 als:
Bentel- und Bügel-
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Brieftaschen,
Visitenkartentaschen,
Ringtaschen,
Schreibmappen.
Photographie-Rahmen,
Patentbriefe,
Notizbücher,
Reißzeuge,
Schreibmaterial,
Copir-Bücher,
Copir-Pinsel,
Copir-Tinten,
Farbenkasten,
Federkasten,
Gesangbücher,
Kochbücher

usw. usw. zu außerordentlich billigen Preisen.

Für Wiederverkäufer
 billigste Bezugsquelle.

Frauenverein.

Durch die bereitwillige Hilfe unserer lieben Mitbürger ist es uns auch in diesem Jahre vergönnt, vielen von Armut, Krankheit und Not heimgeführten Familien teils im Stillen, teils in unserer gemeinsamen
am 4. Advent, den 22. Dezember,
nachmittags 4 Uhr

im Rathhausaal stattfindenden

Christbescherung

eine Weihnachtstunde zu bereiten.
 Weitere Liebesgaben hierzu an Geld oder Naturalien nehmen gern an Frau **Antonie Klemmen** und Frau **Oberpfarrer Seidel**.
 Der Herr selbst aber möge den lieben Gebern und den Beschenkten die wahre Christfreude ins Herz geben.
Lichtenstein, 4. Dezember 1895.
 Frau **Oberpfarrer Seidel**. Frau **Stadtrat Fankhänel**.

Richter's Ankersteinbalken,

zu Festgeschenken geeignet, empfiehlt zu Originalpreisen

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Aussergewöhnliche Grössen, sowie Ergänzungskästen
 besorgt in kürzester Zeit

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179)

Gartensteiner Str. **H. Böhm.** Gartensteiner Str.

Großes Lager

in
Mode-, Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zu verkaufen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

H. Böhm,

Gartensteiner Str. **Lichtenstein.** Gartensteiner Str.

Bei lästigem Husten, Heiserkeit etc. giebt es kein besseres Mittel als **Schettler's Fenchelhonig.**

Zu haben i. Fl. à 50 u. 100 Fr. bei **Paul Wieneke, Apoth.** (H. 318760.)

Meinen Mitmenschen,
 welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. Kypke in Schretberhau (Riesenebirge).

Sächs. Pferde-Loose.

Ziehung 15. Dezbr. à Stück 3 Mark. Hauptgewinne im Werte von 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 und 750 Mark versendet der glückliche Kollekteur, da in meine Kollekte am 4. Sept. der Dresdner Gewerbelotterie der erste und am 19. Okt. der Deutschen Fachschulenlotterie der erste der erste Hauptgewinn gefallen ist. Spielen Sie bei mir, so kann Ihnen vielleicht auch ein Hauptgewinn zufallen.
PAUL HELDT, Mittweida i. S.

Eine Siebelstube

mit 2 Kammern ist zu vermieten und kann sofort oder auch später bezogen werden
Kirchgasse 130.

Eine Halb-Etage

steht zu vermieten und kann selbige den Jahrb. oder auch später bezogen werden.
Paul Berger, am Markt.

Ein ordentliches zuverlässiges Dienstmädchen

zum 1. Januar sucht
Hermann Kühn,
 Brauerei Lichtenstein.

Einige Cartonnagen-Arbeiterinnen

können sofort noch in Arbeit treten bei
Paul Gehmlich in Callenberg.

Verloren wurde von Lichtenstein bis Hohndorf ein **Arbeitsbuch**, auf den Namen **Paul Bretschneider** lautend. Gegen Belohnung an die Expedition des Tageblattes abzugeben.



Technikum Mittweida

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule

Elektrotechnisches Praktikum.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittags 1/21 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater und Großvater,
Johann Gottlieb Reutkirchner, Mühlenbesitzer,
 in seinem 75. Lebensjahr, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1 Uhr statt.
 Um stilles Beileid bitten
Bernsdorf, den 4. Dez. 1895
Die trauernden Hinterlassenen.

Germania.

Heute Donnerstag, abend 1/29 Uhr
Versammlung.
 Der Vorstand.

Heute Donnerstag Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**
 Heute Donnerstag Schweinschlachten bei **Rob. Wolf,** Bahnhofstr.

Heute Donnerstag Schweinschlachten

bei **Eduard Epperlein.**
Eine Niederstube
 mit Kammer und Zubehör ist zu vermieten bei
Albin Friedrich, Hohndorf.

Einen Arbeiter

auf Steiltge Längemaschine sucht
Hermann Dörfel, Rößlig.

Ein sauberes Dienstmädchen
 wird für gut bürgerliche Familie per 1. Januar nach Umbach gesucht.
 Näheres durch **Selma Richter,** Lichtenstein, Angergasse 247B.

Dank.

Allen denen, welche bei dem Tode und Begräbnis meines unvergesslichen Gatten,
Herrmann Max Reinhold,
 durch Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie durch den reichlichen Blumenschmuck und Erweisung der letzten Ehren durch das Geleit zur Ruhestätte mir Trost spendeten und meinen Schmerz lindern halfen, meinen herzlichsten Dank. Dank Herrn **Pastor Riedel** für die herzlichen Trostesworte am Grabe und der löbl. Knappschaft Vereiniung für die Begleitung zum Grabe. Ganz besonderen Dank der freiw. Feuerwehr zu Hohndorf für die hilfevolle Unterstützung während seines Krankenlagers, sowie für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.
 Gott der Herr möge Allen ein reiches Vergeltet sein!
Hohndorf, d. 4. Dez. 1895.
 Die tieftrauernde Witwe
Lina Reinhold.

die
 die
 Chen
 tors
 rung
 Herr
 muß
 arran
 haft
 Meiß
 den
 entlo
 dann
 und
 Und
 Kunst
 insol
 edle
 herrs
 Hand
 über
 nicht
 den
 Hoffe
 folge
 uns
 Stelle
 *
 König
 Bürger
 Herren
 Glau
 Verord
 nern
 ordnu
 Reichs
 Seuch
 schädig
 der vor
 Jahre
 Maßge
 halten
 den
 unmitt
 nuar
 reich
 Garten
 kieren
 teit, fu
 Umtau
 folgen,
 Ein ein
 besteht
 drücken
 und m
 Augen
 in die
 über da
 ist durc
 der
 Festhaft
 erforder